



Kleingruppenmaterial

zu *Kompliziert sind nur die anderen*

von Harald Orth und Andreas Malessa



Woche 4

Eine heile Beziehung zu meinen Feinden

Thema: Warum soll ich zu den Menschen,
die mir innerlich am weitesten entfernt sind, eine heile Beziehung aufbauen?

1. Eisbrecher: Wir spielen Lügenmäxchen

Dazu brauchen wir:

- » 1 Würfelbecher
- » 2 Würfel
- » 1 Bierdeckel

Spielregeln:

Ein Spieler würfelt eine Zahl und schaut sie sich so an, dass die anderen sie nicht sehen. Dabei gilt: Die höhere Zahl ist der Zehner, die niedrigere der Einer. Bsp.: Würfelt jemand eine 5 und eine 2, dann ist das eine zweiundfünfzig. Er lässt die gewürfelten Augen auf dem Bierdeckel liegen, stülpt den Becher drüber und gibt alles zusammen an seinen Nachbarn weiter. Dabei sagt er die Zahl, die er gewürfelt hat oder denkt sich eine beliebig höhere aus, um es seinem Nachfolger schwerer zu machen; auf die Gefahr hin, entdeckt zu werden.

Aufgabe an den nächsten Spieler (der linke Nachbar): Er muss eine Zahl würfeln, die größer ist als die seines Vorgängers. Gelingt ihm das nicht, muss er lügen, sich also eine größere Zahl ausdenken und die als die gewürfelten Augen an seinen Nachbarn weitergeben. Der muss nun entscheiden, ob er seinem Vorspieler glaubt (dann würfelt er einfach weiter) oder nicht (dann deckt er die Zahl auf). Entspricht die Zahl der Behauptung des Vorgängers, bekommt der Aufdecker ein Leben abgezogen. Ist sie gelogen, bekommt der Lügner ein Leben weniger. Wir spielen reihum, solange, bis einer aufdeckt.

Jeder hat drei Leben. Wer zuerst alle drei verloren hat, ist der Ober-loser.



Der Sinn des Spiels heißt: Wer am besten lügen und betrügen kann, kommt am weitesten.

Reden Sie anschließend über folgende Fragen:

- » Gilt das auch im alltäglichen Leben? Nennt positive und negative Beispiele.
- » Machen wir Unterschiede beim ehrlichen und weniger ehrlichen Umgang mit Menschen? Wenn ja, wann und warum?

2. Einstieg

Die Bergpredigt (Mt 5-7) war schon immer eine große Anfechtung für die Christenheit, weil sie mit ihren Forderungen sehr radikal klingt. Das gilt besonders für das Gebot der Feindesliebe (5,43-48). Deshalb kann man in der Kirchengeschichte immer wieder feststellen, dass namhafte Vertreter und Konzilien versucht haben, sie zu entschärfen.

Beispiel: Im 4. und 5. Jahrhundert sprach man von einer Zwei-Stufen-Ethik, wonach die Weisungen der Bergpredigt nur für Mönche und Priester galten. Für das einfache Volk dagegen genügten die Zehn Gebote als Richtschnur.

Etwas später kam man auf die Idee einer Gesinnungsethik und unterschied damit zwischen Gesinnung und Tat: Hauptsache, unsere Gesinnung entspricht den Vorgaben der Bergpredigt. Unsere Taten sind zweitrangig.

Resume: Es ist sehr erstaunlich, auf welche Ideen die Menschen kamen, um den Worten Jesu ihre Schärfe zu nehmen.

- » Warum machten die das? Was waren wohl die Gründe dafür?
- » Wie ist das heute? Gehen wir ähnlich relativierend mit den Worten Jesu um?
- » Wenn Jesus seine Predigt genau so gemeint hat, wie sie dasteht (wörtlich), welche Konsequenzen hat das für uns beim Thema Feindesliebe?

3. Zum Bibeltext: Lesen Sie Mt 5,43-48

Der Begriff „**Feinde**“ hatte zur Zeit Jesu eine andere Bedeutung als heute. Es konnten religiöse, politische oder persönliche Feinde gemeint sein. Die Ergänzung in V.44 („Verfolger“) zeigt, dass es dabei offensichtlich nicht nur um Meinungsverschiedenheiten ging.

- » Wie würden Sie heute das Wort „Feinde“ definieren? Wer gehört zu dieser Gruppe dazu und warum? Haben wir überhaupt noch welche?

Ebenso hat das Wort „**lieben**“ heute nicht mehr die Bedeutung wie damals. In unseren Tagen schwingt da meistens die Gefühlsebene mit. Jemanden zu lieben, bedeutet für uns mindestens, ihn zu mögen und positive, wohlwollende Gedanken ihm gegenüber zu haben. Manchmal meinen wir auch die erotische Bedeutung.

- » Schlagen Sie folgende Stellen nach und versuchen Sie herauszufinden, was die Aufforderung „jemanden zu lieben“ damals bedeutete: Lk 7,44-47, 1Joh 3,18; 4,7-10
- » Welche Konsequenzen hat das für uns und unseren Umgang mit anderen Menschen?

Jesus zitiert in V. 43 das alttestamentliche Gebot der Nächstenliebe (3Mo 19,18), bezieht sich in seiner Auslegung aber auf die damalige Praxis, es als Möglichkeit der Ausgrenzung zu be-



nutzen: „Ich liebe den, der zu unserer Gruppe gehört und grenze mich von allen anderen ab.“
Ergo: Je intensiver diese Form der Nächstenliebe praktiziert wird, desto höher wird der Zaun zum Nachbarn.

- » Warum sprach Jesus das an? Was wollte er stattdessen?
- » Wie ist in diesem Zusammenhang sein Argument aus V.45 zu verstehen?
- » Was könnte das für uns heute bedeuten?

4. Weitere Anstöße

In Röm 12,20 gibt Paulus dem Thema noch eine ganz besondere Note, indem er uns Christen dazu auffordert, unseren Feinden genau an den Stellen zu dienen und sie zu beschenken, wo sie schwach sind.

- » Seine Begründung: „Damit wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.“ Was meint er damit? Was ist daran so erstrebenswert?

Bedeutet Feindesliebe also, ständig nachzugeben und Konflikten in jedem Fall auszuweichen? Sind wir als Christen dazu „berufen“, immer den untersten Weg zu gehen?

- » Wo sind Ihre persönlichen Grenzen?
- » Wann dürfen/sollen wir für unsere Überzeugungen kämpfen? (1Petr 3,15f; 2Tim 4,7f)

Weiterführende Bibelstellen:

Joh 13,35; 1Kor 13; 1Joh 4,19

5. Umsetzung

Jeder schreibt auf einen Zettel den Namen einer Person, den er/sie unter der Überschrift „meine Feinde“ summieren würde. Dann denken Sie sich eine „gute Tat“ aus, mit der Sie dieser Person in der nächsten Woche Ihre Liebe zeigen.